

# Weltstar zum Anfassen

Bobby Kimball plaudert am Rande des Konzerts über Privates und Zukunftspläne

Gießen (shg). Mit fünf Jahren schrieb er seine ersten Songs. Seine Mutter lehrte ihn das Klavier spielen. Sein bester Freund Tanner, ein Schuhputzer mit dunkler Hautfarbe, brachte ihm Rhythmus bei. Bis heute hat Bobby Kimball sechs Grammys gewonnen. Ein Weltstar zum Anfassen, bodenständig und ein spontaner Mensch. Eigentlich war nur am Rande seines Konzerts mit der Tom-Pfeiffer-Band im Schifffenberger Tal ein knappes Statement verabredet, doch es endete im längeren Interview. Der Toto-Sänger sprach über Privates und Zukunftsprojekte.

*Haben Sie einen Lieblingssänger oder ein Vorbild?*

**Kimball:** Ray Charles. Als ich fünf Jahre alt war, hörte ich ihn im Radio. Er wurde mein absoluter Favorit als Musiker, Sänger und Texter. Mit zwölf fuhr mich mein Bruder zu einem Konzert von ihm, 30 Meilen von meinem Zuhause in Louisiana entfernt. Er wusste, wie sehr ich ihn liebe. 30 Jahre später rief mich ein britischer Produzent an. Fragte mich, ob ich Background Vocals einsingen kann für ein Album. Ein Song sollte am Ende sechs Vocals haben. Zwei davon sollte ich singen, zwei Joe Cocker und zwei Ray Charles. Als ich vor dem Mikro im Studio stand, sah ich in den Aufnahmerraum einen Mann kommen. Ray Charles setzte sich auf die Couch und schaute in meine Richtung obwohl er blind war und lächelte. Nach den Aufnahmen empfangt er mich mit einem lauten »Yeahhh« im Aufnahmerraum. Ich dachte, jetzt kann ich sterben, wenn ich will, weil ich von einem der besten Musiker gelobt wurde. Wir saßen dann noch 45 Minuten auf der Couch.



**Bobby Kimball auf der Bühne. Das kleine Foto zeigt seinen Freund Tanner.** (Foto: shg)

*Über was haben Sie gesprochen?*

**Kimball:** Über seine Musik und über Songs von Toto. Als ich zum zweiten Mal Ende der Neunziger zurück zu Toto kam, bekam ich eines Tages einen Anruf aus dem Krankenhaus. Es war der beste Freund von Ray Charles, der mir kurz nach seinem Tod sagte, dass er gestorben ist. Ich fiel in Ohnmacht.

*Sie haben vorhin im Catering getuschelt, dass Sie im September einen Film drehen. Können Sie mehr verraten?*

**Kimball:** Es wird ein Film über meinen bes-

ten Freund Tanner werden. Als ich viereinhalb Jahre alt war, brachte mir meine Mutter das Klavierspielen bei. Mit fünf konnte ich schon über 320 Akkorde und komponierte selbst Songs. Aber ich konnte keinen Rhythmus. Als ich bei uns in der Stadt in Louisiana bei einem Friseur war, sah ich auf der gegenüberliegenden Straßenseite einen Schuhputzer. Ich beobachtete ihn, denn er putzte Schuhe zu einem New Orleans Beat. Mein absoluter Lieblingsbeat. In den folgenden

Wochen beobachtete ich ihn immer wieder und lernte von ihm den Rhythmus zu beherrschen. Wir wurden Freunde und er gab mir viel mit auf den Weg. »Mache nur Dinge die dich glücklich machen«, sagte er zu mir. Sieben Jahre später musste ich zusehen, wie Bobby mit dem Auto von einem Zug erfasst wurde. Denn in der Stadt gab es für die Weißen drei Schranken. Für die Schwarzen nur ein Blinklicht am Bahnübergang. Ich sprang noch vom Fahrrad, als ich ihn mit dem Wagen ankommen sah, aber sie waren zu schnell und er bemerkte mich nicht, weil die Musik zu laut war. Diese Geschichte wird im September in Louisiana gedreht werden. Drehbuchautor Michael Style hat das Drehbuch erstellt. Ich werde noch sechs Songs für den Film »Tanner Song« aufnehmen.

*Was sind ihre musikalischen Pläne für die Zukunft?*

**Kimball:** Ich habe in den letzten acht Wochen an einem weiteren Soloalbum gearbeitet. Es kommt im September raus.

